

# Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Nech'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 243 Samstag den 17. Oktober 1931 89. Jahrgang

### 295 für, 270 Stimmen gegen Brüning

Abweisung der Misstrauensanträge, der Anträge auf Auflösung des Reichstags und Aufhebung der Notverordnungen

Am Schluß der Aussprache wurden im Reichstag am Freitag nachmittag die mit größter Spannung erwarteten Abstimmungen vorgenommen. Es wird zunächst abgestimmt über die Misstrauensanträge der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und der Kommunisten gegen die Regierung. Mit der Nationalen Opposition stimmten für diese Anträge die Kommunisten, der größte Teil des Landvolks, die meisten Mitglieder der Deutschen Volkspartei, die Sozialistische Arbeiterpartei. Dagegen stimmten mit den Regierungsparteien (Zentrum, Bayerische Volkspartei, Staatspartei, Konser-vative Volkspartei), die Sozialdemokratie, die Wirtschaftspartei, die Christlich-Sozialen, die Volksnationalen und der Bayerische Bauernbund. Weiße Karten gaben u. a. die Deutsch-Sanno-

berischen Abgeordneten ab. Die Misstrauensanträge werden mit 295 gegen 270 Stimmen bei 3 Enthaltungen abgelehnt. Nach der Abstimmung über das Gesamtkabinett wurden auch die kommunistischen Misstrauensanträge gegen die einzelnen Reichsminister vom Hause mit großer Mehrheit abgelehnt, wobei sich auch die Deutsche Volkspartei und das Land-volk gegen die Anträge aussprachen. Im einzelnen erhielt Minister Goerner mit 331 gegen 233, Minister Schiele mit 337 gegen 233 und Reichsarbeitsminister Stegerwald mit 295 gegen 235 Stimmen das Vertrauen der Reichstags.

Die Anträge der nationalen Opposition auf Auflösung des Reichstags und Neuwahlen wurden mit 295 gegen 235 Stim-men abgelehnt.

immer wieder benutzt worden, um zum Erfolg zu kommen.

Wenn Hitler nötig genug ist, mir die nationale Gesinnung nicht anzupredigen, so frage ich, was hindert dann vier Fünftel dieses Hauses, sich einmal zu entschließen, für ein paar Monate Parteilichkeit bei Seite zu lassen und darüber zu reden, wie das Vaterland gerettet werden kann, um endlich Glück und Freiheit zu schaffen. (Aushaltender Bei-fall und Gänkeklatschen bei den Regierungsparteien.)

#### Beschlüsse. Wiedergesamtheit: 23. Februar

Berlin, 16. Okt. In der Abend Sitzung, die sich bis in die erste Nachstunde ausdehnte, war eine gewaltige Fülle von Anträgen der verschiedenen Parteien zu erledigen. Das Fehlen der Deutschnationalen und Nationalsozialisten in dieser Sitzung hatte das Kräfteverhältnis der Parteien so umgestal-tet, daß jetzt die Kommunisten mit den Sozialdemokraten zu-sammen die Mehrheit bildeten. Die meisten radikalen Anträge der Kommunisten wurden zwar gegen die Stimmen der An-tragssteller nicht mit von den bürgerlichen Parteien, sondern auch von den Sozialdemokraten abgelehnt; in einigen Fällen setzte aber die Mehrheit der beiden Arbeiterparteien Beschlüsse durch, die nicht zustande gekommen wären, wenn die Rechts-opposition zur Stelle gewesen wäre. So wurde mit sozial-demokratischer Unterstützung der kommunistische Antrag an-genommen, der von der Regierung verlangt, daß der Bau des Panzerzuges B sofort eingeleitet wird und die dadurch er-forderten Mittel zur Ausrüstung Verwendung finden. Zu-nahme fand auch ein sozialdemokratischer Antrag, der weit-gehende Unterstützung der Winterhilfe für die mangelnde Be-völkerung verlangt. Mit großer Mehrheit wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der die Abweisung aller Pläne zur Aufhebung des Tarifvertragsrechts fordert. In der ersten Beratung wurde auch ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der mit Rücksicht auf die Notlage des Reiches und der Länder eine neue Vergebung der von den Ländern für die Kürsternabfindung eingegangenen Verpflich-tungen verlangt. In der zweiten Beratung der Vorlage wiederbrochen wurde, ging sie an den Rechtsausschuß. Zahl-reiche weitere Anträge, darunter auch die der Bayerischen Volkspartei zur Aenderung der Notverordnung wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Gegen den Widerspruch der Kommunisten, die schon am nächsten Dienstag eine weitere Reichstagsberatung haben wol-len, vertagte sich dann auf Wunsch der Regierung der Reichs-tag bis zum 23. Februar 1932. Die Winterpause wird sich aber nur auf die Plenarsitzungen beziehen, denn die Ausschüsse werden mit der Bearbeitung der vielen ihnen überwiesenen Anträge reichlich zu tun haben.

#### Die Berliner Presse zur Abstimmung im Reichstag

Berlin, 17. Okt. Die der Regierung nachstehenden Wähler beglückwünschten den gefragten Erfolg Brüning's im Reichstag mit großer Genugtuung.

Die „Germania“ spricht von dem „Erfolg des gesunden Menschenverstandes“. Die kleine Mehrheit der nichtern und sachlichen Arbeit sei wertvoller als eine große Mehrheit der Phrasen und des sozialfeindlichen Massenstempels.

Der „Vorwärts“ spricht, wie auch das „Berl. Tagebl.“, von einer „Niederlage der Dazburger“. Der Vorhof der Sozialreaktionäre von Dazburg habe eine Einheitsfront der Gewerkschaften aller Richtungen zur Verteidigung der Arbeit-errechte zusammengeschlossen! Diese Front habe den Sturz Brüning's verhindert.

Die Blätter der Rechtsopposition kritisierten scharf die Stellungnahme der Wirtschaftspartei. Der „Tag“ bezeichnet die Mehrheit Brüning als einen Koffler. Die Offensive von rechts sei nicht zu dämmen. Die Zeit des Sowohl — als auch sei vorbei, das werde binnen kurzem auch das Zentrum spüren. Die „Deutsche Zeitung“ sagt, der Reichstag sei mit einer tragikomischen Abschiedsvorstellung von der politischen Bühne verabschiedet. Die weitere Entwicklung werde zwangsläufig sein. Der Weg der kommenden Wochen und Monate werde von kurzweiliger Freude sein. Wir müssen ihn gehen in der Gewissheit, daß die Stunde der nationalen Opposition, die alle parlamentarischen Verfassungen überwunden habe, niemals näher gewesen ist, als nach diesem „Stoß“ Brüning's.

Die „Vorzeitung“ sieht in dem Ergebnis der Abstimmung die vorläufige Rettung des Systems Braun-Scheuring in Preußen. Brüning habe mit voller Entschiedenheit wieder-um für links optiert. Dadurch sei die preussische Ehe zwischen dem Zentrum und der Sozialdemokratie abermals so fest ge-worden, daß das Zentrum sich nicht beschweren könne, wenn man es die katbolische Sozialdemokratie nenne.

Nach Auffassung der „Deutschen Allgem. Ztg.“ bedeutet das Ergebnis die kurz befristete Möglichkeit für die Regierung, die noch vorhandenen Mittel für die Rettung des Staates und der Wirtschaft beschleunigt einzusetzen. Noch einmal sehe Dr. Brüning vor einer Chance, wie er sie im Frühjahr, freilich sehr viel günstiger und offener, vor sich gehabt habe, noch ein-mal sei der Ton einer parlamentarischen Krise von ihm genommen, die Bahn für notwendige Beschlüsse frei. Welche das Notwendige nicht in aller kürzester Frist, so werde die Katastrophe an die Tür.

### Brüning's Antwort an Hitler

Im Laufe der Freitag-Sitzung griff auch Reichstagsler Dr. Brüning in die Aussprache ein, und führte, während die Abgeordneten der Rechten den Saal verlassen, folgendes aus:

Ich habe zu Beginn dieser Aussprache die Linie der Reichspolitik anscheinend verfehlt. Die Regierung widersteht sich keineswegs einem Antrage, eine Reihe von formulierten Vor-schlägen auf Aenderung der Notverordnung einem Ausschuss zu überweisen. Wir halten nicht in dem Sinne an einer Linie fest, daß wir glauben, nun in jedem einzelnen Punkte einer Notverordnung Recht zu haben. Wir sind nur der Über-zeugung, daß an den wesentlichen Dingen, die für das Wirt-schafts- und Finanzsystem die festen Klammern liefern, nicht gerüttelt werden darf. Ich habe in der Aussprache keine andere Gesamtlösung vernommen, als die von der Regierung vorge-schlagene.

Ich danke allen Ausspracherednern, und insbesondere auch den Führern der nationalsozialistischen Partei, für die Vor-schwindigkeit, mit der sie sich meiner Person gegenüber bei aller Kritik eingestellt haben. Das ist gewißlich auch eine Befreiung gegen früher. Hoffentlich wird sie bis in die nächsten Versammlungen ausgedehnt (Beifall i. d. Mitte).

Ich habe mir nicht vorgenommen, die wir bestimmt nicht aus Genug in die Notverordnung hineinzuweisen. Es ist auch keine Freude, der Presse Zwangsaufgaben zu machen und ich wünsche den Tag heran, wo es durch freiwillige Selbst-kontrolle der Presse möglich sein wird, auf solche Dinge zu verzichten. (Beifall bei der Mitte).

Die immer ablehnende Kritik des Landvolks hat mich vom Standpunkte eines Freundes der Landwirtschaft aus gesehen enttäuscht. Es ist ein ganz historischer Fehler, einem Mann wie Minister Schiele Vorwürfe zu machen, der stets im Inter-esse der Landwirtschaft die Kaufkraft der Konsumenten zu heben sucht. Die Landwirtschaft leidet doch heute schon neben allen anderen Lagen in härtestem Maße darunter, daß die Kaufkraft der Konsumenten soweit gesunken ist. Es geht nicht so mit der radikalen Lösung der Produktionskostenlen-kerung auf einen Schlag, wie es vielleicht Herrn Dingeldey vor-geschwebt hat.

Wenn ich in den Tagen, wo die Banken und Sparkassen geschlossen wurden, Maßnahmen getroffen hätte, die das ganze Volk erledigten, dann wäre es nicht möglich gewesen, die deutsche Kreditwirtschaft und den deutschen Staat überhaupt zu retten. Heute müßte ich schauen in diesem Augenblick. Es sind nicht die Maßnahmen des Staates gewesen, die unser Kreditwesen gerettet haben, sondern der Glaube der Bevölke-rung an diese Maßnahmen. (Beifall im Zentrum.) Eine praktische Arbeitsgemeinschaft habe ich im Stillen soweit durch-gesetzt, daß ich stets wieder mit Wirtschaftsführern ver-schiedener Berufe und mit Vertretern der Arbeitnehmer ge-sprochen und versucht habe, eine Linie zu finden. Ich bin überzeugt, daß es möglich ist, eine solche Linie zu finden. Kommunistischer Jargon! Hungerlinie!) Keineswegs eine Hungerlinie! Ihre Politik (zu den Kommunisten gewandt) führt letzten Endes zum Hunger.

Es ist meine Aufgabe, zu verhindern, daß das deutsche Volk diesen schwersten aller Winter auseinandergerissen wird. Das Ziel eines verantwortlichen Politikers muß sein zu verhindern, daß über der Not dieser Wochen und Monate, über diesen internationalen Spannungen allerhöchsten Grades nicht wie es immer in der Geschichte Deutschlands war, das deutsche Volk in zwei feindliche Lager ausein-andergerissen wird.

Man mag mich ruhig angreifen, das soll mich nicht stören, ich habe mit Bewußtsein in den letzten Wochen nicht mehr in der Öffentlichkeit gesprochen, weil ich sonst in so scharfer Form gegen die Intriguen und Geschäftigkeiten hätte Stellung nehmen müssen, daß ich vielleicht vieles für die Zukunft geschrieben hätte. Ich habe Mühseliges zu tun, und ich habe einen zu tiefen Glauben an das deutsche Volk, als daß ich es für nötig halte, auf jeden Angriff infamer Kritiker zu ant-worten. Bei dem Kampf der einen Seite dieses Hauses gegen

die andere, ist es leider nicht möglich, die Volksgemeinschaft in ihrem politischen Ausdruck herbeizuführen, die wir in dieser historischen Stunde des deutschen Volkes haben müssen.

Ich halte es für unmöglich, einen Weg zu gehen, der uns über diesen schweren Winter hinwegzuführen soll und der von vornherein eine geschlossene Front gegen die Arbeiter-schaft bedeutet.

Wer das glaubt, wird in kurzer Zeit verlassen. Aber hinter dem Verlagen steht diesmal etwas anderes. (Dort, hört, in der Mitte — sehr wahr, bei den Kommunisten.) Da es auf diesem Wege nicht möglich ist, so bin ich zu der Überzeugung gekommen, ein Kabinett zu bilden, das an sich von jedermann in seinen Maßnahmen und in seinem Programm akzeptiert werden könnte, denn die Linie, die gegangen werden muß, wenn Deutschland gerettet werden soll, wird doch immer eine Linie des Ausgleichs und nicht der Unterdrückung nach der einen oder anderen Seite sein. Ich müßte daher die parti-sonnliche Basis dieses Kabinetts verengen und gleichzeitig dem Herrn Reichspräsidenten vorschlagen, einen Wirtschaftsbeirat zu bilden.

Wenn man glaubt, in diesen schwierigsten außenpolitischen Zeiten einen Beschluß in der Regierung vornehmen zu können, dann muß ich etwas sagen, was ich aus eigener bitterer Er-fahrung habe kennen gelernt:

Jedes neue Kabinett mit einer anderen Etikette hat zu-nächst für einige Zeit mit härtestem Misstrauen im Ausland zu kämpfen. Wir können keine Zeit verlieren. Nehmen wir einmal den theoretischen Fall einer Rechtsregierung. Wenn sie den Weg, der zur Freiheit führen muß, gehen will, so wird sie den Weg fortsetzen müssen, den wir gegangen sind. (Sehr richtig!) Aber sie wird dem Ausland gegenüber erst Er-klärungen abgeben müssen, die die bisherigen Regierungen nicht abzugeben brauchten. (Beifall und Gänkeklats-chen.) Damit ich nicht mißverstanden werde: Ich habe kein Wort von einer Kapitulationserklärung einer solchen Rechts-regierung gesprochen und glaube, daß es überhaupt keine Partei in diesem Hause gibt, die jemals eine derartige Er-klärung abgeben wird.

Wie will man die Anschauungen innerhalb einer Rechts-regierung auf einen Nenner bringen? Man soll doch we-nigstens einmal klar erklären, was man will. (Sehr richtig.)

Ich habe noch nicht die Möglichkeit gehabt, den offenen Brief Hitlers an mich selbst genau durchzulesen. Das bedeutet keine Kritik. Ich werde ihn noch durchlesen, aber auf ein paar an-genehme Stellen dieses Briefes möchte ich jetzt eingehen. Hitler sagt, wenn auch nur vorübergehend eine Sanierung ge-lungen wäre, hätte niemand mehr an die Revision gedacht. In dieser Auffassung liegt ein grundsätzlicher Fehler. Ich habe nicht mit einer Revision des Youngplans angefangen, sondern es war zunächst meine Aufgabe, unter bitteren Opfern des deutschen Volkes ein finanziell wankendes Gebäude zunächst einmal zu stützen, um überhaupt darin leben zu können. Wir sind die erste Regierung gewesen, die aus eigener Kraft und nicht aus Anleihen erfüllt hat. (Nurbe bei den Komms.)

Es zeigte sich dabei, daß es so mit den Reparationen nicht geht. Entweder gibt man uns das Geld, um es in Repara-tionen wieder zurückzahlen — und das hat auch mal ein Ende — oder man gibt uns die Freiheit, die Reparationen mit einem riesigen Ausfuhrüberschuß zu bezahlen und auch das können die Völker nicht vertragen.

Wenn man an das Erfüllen ohne ausländische Kredithilfe geht, so wird sich zeigen, daß es nicht möglich ist, in dieser Form und Höhe Reparationen zu bezahlen. Ich glaube, daß diese Methode, die gewählt wurde, um eine Klärung der Welt über die wirkliche Lage Deutschlands zu schaffen, wis-sensamer war als manche Forderung der Parteien. Denkschriften und Reden werden die Welt nicht von der Notlage Deutsch-lands überzeugen, es überzeugt allein, wenn eine Regierung den Mut hat, ihre Karten aufzudecken, ohne zu sagen, daß sie mit allem Aufgelegten mit einem Schlage brechen will. Diese unsere Methode ist nicht neu. Sie ist von besiegten Völkern

#### Anzeigenpreis:

Die stündliche Verteilung oben deren Raum 25 Tpf., Reklamemittel 10 Tpf., Anzeigenpreis 100 Tpf., Zuschlag, Offerte und Aufnahmestellung 20 Tpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Abnahmefalles einfügig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarif-änderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Verlagsort für beide Teile in Neuenbürg. Für teile, Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

# Wirnisse der Weltpolitik

(Weltpolitische Hochschule)

Schicksalsstunden in Deutschland — Frankreich auf dem Gipfel der Nacht

(Nachdruck verboten!)

is. Im Inland wie im Auslande betrachtete man die jüngsten aufregenden Ereignisse in Deutschland meist durch die Parteilinien. So wurden die Darzburger Tagung der Nationalen Opposition, der Sonderritt Dr. Schachts auf dieser Tagung, die Brüningsrede bei dem Zusammentritt des Reichstags, und endlich das Verhalten des Reichstags vor und während der Abstimmung verschieden beurteilt. Aber auch wenn man als völlig Unbeteiligter den Gang der Ereignisse verfolgte, konnte man manches sehr Interessante bemerken.

So zeigte sich bei der Tagung der Nationalen Opposition in Darzburg ein Riß zwischen der jungen und der alten Generation, wie wir ihn übrigens auch — allerdings in veränderten Formen — bei den englischen Wahlen und z. T. sogar in der französischen Politik vorfinden. Wenn sich auch die gesamte Nationale Opposition darin einig war, daß Brünning gestürzt werden müsse, so scharte sich die junge Generation um Diller zusammen, während die alte Generation mehr zu Dugenberg hielt. Interessant war das Befinden der Nationalen Opposition zur Zusammenarbeit mit Frankreich, die natürlich nur auf dem Boden der Gleichberechtigung möglich ist.

Reichskanzler Brünning ward in einer nicht schlechten Erklärung für sein zweites Kabinett. Bekanntlich opferte Brünning zwei Zentrumsmänner des alten Kabinetts. Der Reichskanzler besetzte das Ministerium des Auswärtigen und des Inneren nicht mehr mit neuen Persönlichkeiten und umging somit manche Klippe, die ihm viel zu schaffen machte. In seiner Rede bemerkte Dr. Brünning, daß die Zeit, in der sich Deutschland ständig auf fremde Hilfe verließ, nun endgültig vorbei sei. Wir müssen uns — gleichgültig wer die Regierung führt — aus eigener Kraft emporarbeiten. Es ist übrigens nicht uninteressant, dieselbe Stimmung in Norwegen zu betrachten, das vor allem die Einfuhr ausländischer Waren bekämpft. Sogar außerhalb Europas verkündet man die Weltwirtschaftswirtschaft der eigenen Kraft, wie eine fiktive wirtschaftliche Verfallens fordert.

Der englische Wahlkampf, in den 1200 Kandidaten für 7 Parteien ziehen, bietet ein Bild ungläublicher Verwirrung. Doch scheint sich eine einheitliche Front gegen den Sozialismus herauszubilden. Daneben gibt es auch eine Strömung, die fordert, man solle Schutzzölle einführen, um so einen Druck auf Frankreich auszuüben. Der englische Außenminister brachte von seiner Pariser Reise nach London die bittere Erkenntnis mit, daß England heute seinen Platz an Frankreich abtreten mußte und nur durch eine Wiederherstellung Deutschlands seinen verlorenen Thron wiedergewinnen könne.

Ganz abgesehen von den Generalratswahlen im Elsaß scheint auch in Frankreich der Wahlsinn nicht allzuferne zu sein. So verdrängt sich in Paris immer mehr das Gerücht, daß man in Frankreich die Neuwahlen vielleicht schon für den Dezember ansetzen wolle. Aber vorerst erwartet Frankreich gespannt das Schauspiel von Washington. Sein Ministerpräsident Laval wird nämlich in wilde dort mit den amerikanischen Vertretern über das Schicksal der Welt beraten. Frankreich hat es sich wohl nie träumen lassen, daß es einmal eine solche, die Kontinente umfassende Weltmacht werden könnte. Laval und seine Generäle wissen ganz genau, daß Hoover die Abrüstung und zugleich die Frage der Kriegsschulden antrollen werde. Aber das stolze Frankreich ist durchaus nicht in einem Nachgeben oder Entgegenkommen bereit. Ausdrücklich erklärte nämlich sein Kriegsminister noch vor der entscheidenden Zusammenkunft in Washington, daß Frankreich an seinem Verdict nichts streiche. Im Gegenteil, es erhöhte ihn sogar um 165 Mill. Mark.

Wie ein Alpdruck lastet auf dem Völkerbund der chinesischn-japanische Konflikt. Da sich nun die Rumpelregierung mit der Gegenregierung ansöhnen will, so hebt tatsächlich ein größerer Krieg vor der Türe. Japan will sich eben in der Mandchurie ein Gebiet für den Absatz seiner Industriewaren sichern, nachdem China durch seinen Boykott die japanische Ausfuhr um Milliardensummen schädigte.

Neuwort, 16. Okt. Die Federal Reservebank of Chicago hat die Diskontrate um 1 Prozent von 2 1/2 auf 3 1/2 Prozent erhöht. Die Federal Reserve Bank of Boston hat ebenfalls die Diskontrate von 2 1/2 auf 3 1/2 Prozent erhöht.

# Aus Stadt und Land

Sonntagsgedanken.

Von der Nacht des Glaubens

Nur wer vor Gott sich fühlte klein,  
kann vor den Menschen mächtig sein.

Arnde

Wer sich durch den Glauben regieren läßt, braucht durch den Aberglauben nicht fürchten zu werden.

Frommel

Wenn in erster letzten Stunde alles im gedrohenen Geiste abblüht und verabschiedet, Dichten, Denken, Streben, Freuen: so grünet endlich nur noch die Nachblume des Glaubens fort und füllt mit Duft im letzten Dunkel.

Jean Paul

X Neuenburg, 16. Okt. Einem Aufzug aus ihrer Mitte folgend traf sich heute die Mehrzahl der hiesigen Arbeitslosen zu einer Besprechung. Die Stadtverwaltung hatte für diesen Zweck einen der Säulräume zur Verfügung gestellt. Die Versammlung beschäftigte sich nur mit Fragen, die das Interesse aller Arbeitslosen betreffen. Verschiedene Anträge zur Verringerung der Rote, die alle einstimmig angenommen wurden, sollen der Stadtverwaltung und dem Stadtrat antragsgemäß unterbreitet werden. So u. a. die Errichtung einer Wärme-Hebe, Verbilligung des Lichtbezuges und Arbeitsbeschaffung für Arbeitslose, die ihre Unterstützungswartschaft wieder nahezu erfüllt haben. Zur Führung und Vertretung der Interessen wurde ein sachsfähiger Ausschuss gewählt.

(Wetterbericht.) Unter dem Einfluß starken Hochdrucks ist für Sonntag und Montag vielfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

## Vorsicht beim Umgang mit feuergefährlichen Stoffen

In Unterriedenbach überzog eine Frau das zum Feuerarmaturen verwendete Material mit Benzin. Es entstand eine Stichflamme, welche nicht nur die Kleider der Frau in Brand setzte, sondern auch einen ersten Kammbandbrand verursachte. Nur dem raschen Eingreifen des zufällig in der Nähe tätigen Kommissars Bogel ist es zu verdanken, daß die unvorsichtige Frau ohne schwere Verletzungen davon kam und außerdem ein Brandunglück verhindert wurde. Lediglich der schwebelagte Putzkopf soll bedeutenden Schaden erlitten haben, wie der Gewölbemann bedauernd berichtete. (Das ist reichlich genug!) D. Schriftl.)

## Birkenfeld, 16. Okt. (Heimatliebe).

Das bekannte Stück „Glaube und Heimat“, die Tragödie eines Volkes von Karl Schönherr, das vor einiger Zeit hier aufgeführt wurde, hat auf die Hörer einen tiefen Eindruck gemacht. Wie viel besser haben wir's gegenüber jenen, die um ihres Glaubens willen von Haus und Hof vertrieben und ihre Heimat verlassen mußten! Wie gingen doch diese Leute mit allen Hasern an der Heimat! Und wie glich sich ihnen gegenüber unser Geschlecht seiner Angelegenheit an, so daß es in Gefahr steht, in ihr unterzugehen. Es muß darum unsere vorzüglichste Aufgabe sein, die Vorzüge und Schönheit unserer Heimat bei jeder Gelegenheit rühmend hervorzuheben. Wir hat doch der frühere, bei der hiesigen Einwohnerzahl heute noch in gutem Andenken stehende alte Oberlehrer Göbner sein liebes Birkenfeld in einem von ihm verfassten und vertonten Gedicht so schön besungen: „Mein Birkenfeld wie bist du schön! Du bist mein Paradies auf Erden!“ Der originale Amerikafahrer Jakob Smecha hat recht, wenn ihn in seinen alten Tagen, nachdem er schon 45 Jahre in Amerika Farmer war, mit aller Macht seine Gedanken nach seinem Heimatdorf zogen und ihn nicht mehr losließen. Als seine Frau ihm sagte, das sei Deimwech, meinte er: „Wenn das Deimwech ist, dann ist Deimwech keine Krankheit, dann ist Deimwech das Beste, was der Mensch auf Erden hat. Sie hält ihn fest wie ein festes Seil, und seine Rinde der Erde bindet mehr, als die Heimat.“ Aus diesen Worten atmet Heimatliebe, Heimatstolz, Heimatgefühl, Heimatstolz, Heimatsfreude. Erst wenn der Heimatgedanke, d. h. das völlige Aufgeben jedes Deutschen in seinem Volk und damit sein Pflicht- und Verantwortungsgefühl und die opferwillige Hingabe an die Gesamtheit so lebendig geworden ist, daß das soziale Bewußtsein seine Rinde löst, bis die Weltstände befehtigt sind, dann ist für uns Deutsche die Rettungsmöglichkeit und Rettungswahrscheinlichkeit verbürgt. Und gerade, wenn sich die Heimat in Schmerzen wendet und der Wandel an eine bessere Zukunft mahndend zu werden droht, denn muß die Heimatliebe zur hohen sittlichen Kraft und Kraftquelle werden. Die Heimatliebe aber ist die Grundlage zur Vaterlandsliebe. Unsere Heimat ist eben nicht eine räumlich abgegrenzte Größe, sie ist vielmehr unser Volk, und wir leben ein Völkerverhältnis im Auf-

steigen von der Ortsheimat zur Stammesheimat und zur Volksheimat.

## 2. Spielmannstag in Birkenfeld

Ein herrlicher Herbstsonntag war es, an dem die Kameraden vom Bezirk hier zusammenkamen. Den Auftakt bildete die Tagung im Hotel „Schwarzwaldbad“, bei welcher der Vorsitzende Franz Schwädel die Kameraden und die anwesenden Kommandanten der Feuerwehren herzlich willkommen hieß. Zum Bedauern Aller mußte festgestellt werden, daß Neuenburg und Wildbad noch nicht einmal mit einem Vertreter anwesend waren. Die Neuwahlen konnten nach vorgelegter Aussage nicht vollzogen werden. Gewählt wurden zum Vorsitzenden anstelle von Franz Schwädel Eugen Nau (Calmbach); für Birkenfeld Kaffier; Karl Großmann (Höfen) Schriftführer und Karl Kommetz zum Bezirksamtsmajor. Die Kameraden versprachen, die Verwaltung in allen Teilen zu unterstützen. Der dritte Spielmannstag wird am Beschluß der Versammlung nächstes Jahr in Calmbach stattfinden. Nach Erledigung dieser Geschäfte traten die Kameraden geschlossen den Marsch durch den Ort an. Am Marktplatz, wo die Feuerwehrlinien sich zum Konzert aufgestellt hatten, war der Sammelplatz. Eine vielhundertköpfige Menge lauschte hier bei lodernder Sonne in schönster Herbststimmung den schönen Weisen der Kapelle. Nach dem Konzert war die Stimmung jung und alt in das Hotel zum „Schwarzwaldbad“, wo ein gemütliches Zusammensein stattfand. Bei diesem Anlaß gab der Vorsitzende dem Dank für das Erscheinen der Spielleute Ausdruck und schloß mit dem Wunsche, daß auch in Zukunft die Spielmannsbewegung vorwärts gebracht werden möge, nicht nur zur Freude der Spielleute selbst, sondern auch zur Freude der Kameraden in den Wehren. Bürgermeister Reubens hieß die Anwesenden, besonders die fremden Gäste, herzlich willkommen und gab der Danksagung Ausdruck, daß die Kameraden recht bald den schönsten Marsch zum Eingang besserer Zeiten spielen könnten. In recht vergnügter Weise vergingen die Stunden des Nachmittags. Die verschiedenen Korps zeigten ihr Können bei ihren Einzelauftritten, die Feuerwehrlinien untrübte die Feier mit Konzertauftritten.

## Kirchweih!

Wenn das Land sich rötet und der Acker seine letzten Früchte gegeben hat, wenn also das „tägliche Brot“ glücklich in den Scheunen geborgen ist, dann wird es auf dem Lande und in den Dorfschmieden lebendig bei den üblichen Kirchweihfeiern. Neben diesen Einzelfeiern der Kirchenweih spielt aber doch die Hauptrolle in Stadt und Land das allgemeine Kirchweihfest, das am dritten Oktoberfesttag festgesetzt — wie es eben die Zeitverhältnisse erlauben — begangen wird. Seit vielen Jahrhunderten ist das Kirchweihfest ein Freudenfest für eine jede Pfarrgemeinde. Als die Christenverfolgungen nach 300jähriger Dauer endlich aufgehört hatten, da kamen die Christen aus den Katakomben und sonstigen Verstecken heraus und bauten sich für ihre Gottesdienste Kirchen. Den Tag der Einweihung der Kirche wollte man aber nicht der Vergessenheit anheim lassen und man erinnerte sich alle Jahre durch ein eigenes Fest an den Tag der Kirchweihung. Und so entstand das heutige Kirchweihfest. Darum heißt es auf dem Lande auch immer noch zu, daß das Kirchweihfest in fröhlicher Weise als eine Art Dankfest für die glücklich eingebrachte Ernte angesehen und begangen wird. Sie hat da und dort ihre Besonderheiten: es lebten alte heidnische Gebräuche wieder auf und selbst in unserer Zeit werden solche Kirchweihfeste noch gefeiert. Im Mittelalter kamen mit den Gläubigen auch die Handwerker, die vor den Kirchen ihre Waren feilboten und es entstanden die Jahrmärkte, die heute als Kirmes und Messen weiter leben. Vor allem wech man an Kirchweih einen guten Schmaus recht zu schmecken. Und wenn es auch nicht überall Wein sein können, so müssen die besten Säure erhalten, um geschickter als Festbraten zu dienen. Kirchen gibt es in Dörfern und Wäldern. Nach dieser leinen Herbststimmung wird es mehr und mehr still auf dem Lande.

## Schlechte Zeiten

Wirklich hen mer schlechte Zeiten,  
Dös ward loener malh bestritten.  
Wo mer natommt — net jom foga —  
Rez als Jomera ond Alaga!  
S' fehlt an Arbeit ond Verdienst;  
D' Schäftleut schneit ohne Gwenscht.  
D' Dälte deut send uff am Bettel;  
De ander Dälte schneit Steuergettel.

# DIE WETTE UM EVA

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Nach kurzer Zeit hörte er, daß sie sich mit Etzel Astor, einem reichen Brasilianer, vermählt hatte. Nun war er über ihr Schicksal beruhigt, doch die Betrachtung blieb in seinem Herzen.

Und nichts hatte diese Betrachtung, die sie indirekt gegen alles Weibliche richtete, aus ihm entfernen können. Es war kein Wunder, daß Vanderfelde, den er damals auf der Reife kennenlernte und der mit ihm tolle Stunden verlebte, den Kopf über ihn schüttelte.

Und heute tauchte plötzlich aus toll verlebten schönen Tagen diese rotblonde Frau auf, blickte ihn an, zeigte ihm mit jedem Blick, daß sie noch immer viel für ihn übrig hatte. Sein Herz schlug nicht schneller beim Anblick der schönen, gepflegten Frau.

Harald Kardorf erwog nur ganz kühl, ob es nicht doch ganz gut sei, Erinnerungen aufzufrischen, die geeignet waren, die Verbitterung in ihm auszulöschen.

Kardorf erhob das Glas gegen Vanderfelde — seine Augen suchten jedoch die schöne, rotblonde Frau. Sie nippte gleichfalls an ihrem Glase, und ein stummes Grinsen war in ihren Augen.

Vanderfelde hatte das alles lächelnd beobachtet und dachte zufrieden:

„Dem Himmel sei Dank, der Kontakt ist gesunden. Nun wird es endlich wieder lustiger werden.“

Sie war es wirklich! Etzel's Lössen! Und sie war heute reich und unabhängig. Der ungarische Schweinezüchter Standhaff hatte ihr sein ganzes Vermögen hinterlassen. Er war so anständig gewesen, gerade in dem Augenblick einem Schlaganfall zu erliegen, in dem Etzel anfing, ihn unentzählich zu finden.

Dabei hatte er sich immer bemüht, ihr zu gefallen. Aber Liebe läßt sich nicht zwingen, und wenn man schon einmal einen Harald Kardorf kennengelernt hat, dann erst recht nicht!

Die schöne Frau plauderte das in einem ganz entzückenden Tone. Dabei blieb sie Dame. Das hatte Etzel's Lössen von jeher verstanden, und das allein war schon etwas wert, daß sie auch die vornehmen Damen stets über ihre wahre Lebensauffassung zu täuschen verstand und bei ihnen beliebt war, wo immer sie sich zeigte, wenn sich natürlich auch hier und dort eine ältere Dame fand, die der schönen Witwe einige gute Ratsschläge erteilte, wenn sie ihrer Meinung nach in irgend etwas zu frei war. Und Etzel besaß das Talent, dafür noch mit reizendem Lächeln zu danken.

Seit sie in Monte Carlo angekommen war, spielte sie dort eine Rolle. Da sie den Kreis ihrer Verehrer nur aus den exklusivsten Kreisen wählte, war nichts dagegen zu sagen. Ihre Toiletten erregten Aufsehen. Das freute sie. Das war sie übrigens längst so gewöhnt.

Daß sie Kardorf hier so zufällig getroffen hatte, freute sie ungemein. Sie hatte übrigens immer an ihn gedacht. Warum sie sich jetzt Etzel's Lössen nenne? Sehr einfach. Aus Etzel war eben Etzel's geworden. Wenn man sein Leben anders zuschneit, durfte man dann eben auch kein Zippelchen vergessen.

Die schöne, lebenslustige Witwe wirkte schwarzman. Man war entzückt von ihr. Außer Harald Kardorf kannte keiner hier die Vergangenheit der angeblichen Ungarin. Und er freute sich tatsächlich, sie gerade jetzt getroffen zu haben. Gerade jetzt, wo ihm sein jetziger Zustand selbst nicht geheimer vorkam. Etzel's war dazu angetan, einen Menschen, der sich verbittert in sich selbst zurückgezogen hatte, aus diesem Zustande herauszureißen. Und wahrhaftig, bei ihm war es ihr schon beinahe gelungen.

Sie waren nun fast täglich zusammen, sehr zum Verwundern der anderen Herren, die dem gefährlichen Verehrerzuwachs mit gemischten Gefühlen begegneten. Kardorf amüsierte sich über die eiferfüchtigen Blicke der

Herren; dabei verriet er jedoch mit keinem Wort, daß er Frau Standhaff von früher her kannte. Nicht einmal Vanderfelde wußte es. Der war allerdings auch verschiedentlich anderweitig engagiert.

Eines Tages trat Vanderfelde in das große, schöne Zimmer, das Kardorf neben dem seinen bewohnte. Der Freund schien erregt zu sein — Kardorf sah es sofort, und er lächelte. Er erriet schon so halb und halb, was Vanderfelde wieder einmal aus dem Konzept gebracht hatte.

Nichtig, es ging los!  
„Ich bin ganz hin.“  
„Weshalb, Philipp? Ist es dir draußen zu heiß? Und wo warst du übrigens schon so früh?“

Vanderfelde setzte sich. Er wickelte sich mit dem großen, seidenen Tuch den Schweiß von der Stirn. Endlich sagte er: „Ich habe eine entzückende Frau kennengelernt.“  
„Das ist doch nichts Welterschütterndes, Philipp. Du hast schon viele Frauen kennengelernt. Was soll also diese Aufregung bedeuten?“

„Harald, laß den Spott. Sie ist so reizend — was sage ich, blendend schön ist sie und dabei schmückt sie der Zeit einer blühenden Jugend. Goldblond ist sie, und wunderbare blaue Augen hat sie. Figur einzig, und wenn sie lacht, ist sie bezaubernd. Eine Deutsche ist es.“

Kardorf lachte latonisch.  
„Also ein deutsches, artiges Gretchen! Ich gratuliere dir, mein Alter. Du wirst doch nicht an ihr hängen bleiben? Nimm dich in acht und wahre dir deine Freiheit! Die deutsche Frau will geheiratet sein — überhaupt, wenn sie einer besonderen Gesellschaftsklasse anhängt.“

Vanderfelde seufzte elegisch, dann sagte er:  
„Diese Frau würde ich auf der Stelle heiraten; aber sie trägt den Trauring.“

„Du Pechvogel!“

„Aber etwas stimmt nicht ganz. Ich habe bei einer Wendung des Gesprächs von ihrem Gatten angefangen. Da hat sie mich ganz groß angesehen und hat gesagt: „Von ihm wollen wir sich scheiden, Herr Vanderfelde.“

(Fortsetzung folgt.)





Oberamtsstadt Neuenbürg.  
In der nächsten Woche wird mit der Sammlung zur  
**Winterhilfe**

von Haus zu Haus begonnen und es wird gebeten, die Sammler freundlich aufzunehmen und ihnen Geld oder Gutscheine anzuhändigen. Wo Kleidungsstücke und Wäsche abgegeben werden können, werden solche nachher besonders abgeholt; es wird ersucht, diese Sachen in gereinigtem Zustand bereitzuhalten.

Vorsitzender des Hilfsausschusses:  
Bürgermeister Knobel.

Die  
**Speisefüche**

wird am 26. ds. Mts. wieder eröffnet. Besuche um Teilnahme an derselben sind bei der Gemeindepflege schriftlich einzurichten.

Birkenfeld, den 16. Oktober 1931.  
Bürgermeisteramt: Neuhaus.

Feldbrennack.  
Zu dem am Dienstag den 20. Oktober 1931 stattfindenden  
**Bieh- und Schweinemarkt**



ergeht hiermit Einladung. Die üblichen Bedingungen sind einzuhalten.

Den 17. Oktober 1931.  
Bürgermeisteramt.

**Schweinemarkt in Ettlingen**  
jeden Mittwoch.

Nächster Markt am Mittwoch den 21. Oktober 1931, vormittags 8 Uhr.  
Markort: Allee vor dem Gasthaus z. „Traube“.  
Gute Verkaufs- und Kaufsmöglichkeiten.

Kirchweih-Sonntag findet im Gasthaus zum „Röhle“ in Conweiler

**Tanz-Musik**

statt, wozu höflichst einladet  
Karl Faß.

Conweiler.  
Am Kirchweihsonntag und -Montag  
findet bei mir bei gut besetzter Kapelle

**TANZ-MUSIK**

statt. Rehbraten.  
Wilhelm Kenschler z. „Sonne“.

Feldbrennack.  
**Gute Unterhaltung u. Verpflegung**

findet man zur Kirchweih im  
**Gasthaus zum „Ochsen“.**  
Kapelle Wolf (Feuerwehr Pforzheim) und Unterzeichner sorgen dafür. — Freundlich ladet ein  
E. Höl.

Feldbrennack.  
Am Kirchweih-Sonntag findet im Gasthaus zum „Adler“ bei gut besetzter Kapelle

**Tanz-Musik**

statt, wozu höflichst einladet  
Schöthalter und Frau.

Höfen a. E. **Gasthof zur „Sonne“.**  
Anlässlich der Kirchweihfeier findet am Sonntag und Montag den 18. und 19. Oktober

**Tanz-Unterhaltung**

statt. Liebengesell Kapelle unter Leitung von Musikdirektor Andree. Für gute Küche und Keller ist bestens gesorgt. Hierzu ladet höflichst ein  
Otto Schmauderer.

**Bahnhof-Wirtschaft Birkenfeld.**  
Von heute ab

**neuen süßen Gräfenhäuser mit Zwiebelluchen.**

Am Kirchweih-Sonntag und -Montag  
findet im  
**Hotel „Bären“ in Neuenbürg**  
**Kirchweih-Tanz**

statt, wozu höflichst einladet  
Otto Breuninger.  
Schlachtpartie. — Rehbraten.  
Kapelle des Musik-Vereins Neuenbürg.

Langenbrand.  
Am Kirchweih-Sonntag findet

**Tanzunterhaltung**

statt, wozu höflichst einladet  
Jakob Dittus zum „Löwen“.  
Sazkapelle. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

**Mäntel und Kleider**

Mäntel aus Stoffen englischer Art . . . . . 22.-, 16.-,	12 <sup>50</sup>
Mäntel aus guten Velourstoffen alle Farben . 32.-, 25.-,	19 <sup>00</sup>
Mäntel aus reinwohlenen Velourstoffen, mit echtem Pelzkragen 49.-, 36.-,	28 <sup>00</sup>
Kindermäntel aus haltbaren Stoffen, in allen Farben . 12.-, 7.50,	4 <sup>50</sup>
Kleider mod. Formen in Tweed- u. Wolstoff 14.-, 9.50,	3 <sup>90</sup>
Kleider in Kunstseid., Marocain und Velourline 24.- 16.-	11 <sup>00</sup>

**Krüger & Wolff**  
Pforzheim

Neusaß.  
Sonntag und Montag  
**Kirchweih-Tanz,**

wozu höflichst einladet  
Faaß z. „Löwen“.

Schwann.  
**Zur Kirchweih**

laden höflichst ein  
Ernst Wolfinger und Frau zum „Adler“.  
Neuer Elmendinger, Gräfenhäuser und Kiebelbacher.  
Empfehle meine prima Speisen und sonstigen Getränke.

Am Kirchweih-Sonntag und -Montag findet im  
**Gasthaus zum „Hirsch“ in Schwann**

**Kirchweih-Tanz**

statt, wozu höflichst einladet.  
L. Abinger.  
Spezialität: Hasen- und Rehbraten mit Spätzle, nebst neuem Elmendinger und Gräfenhäuser.

Streichkapelle des Musikvereins Neuenbürg.  
Schwann. **Gasth. z. „Waldhorn“.**  
Am Kirchweih-Sonntag findet bei mir

**Tanz-Unterhaltung**

statt, ausgeführt von der Feuerwehr-Kapelle Conweiler, wozu höflichst einladet  
Adolf Faß und Frau.

**Kassenbon-Blöcke**  
für Wirtschaften und Cafés  
sind erhältlich in der  
E. Meeh'schen Buchhandlung, Neuenbürg.

Widbad.  
**Wegen Platzmangel zu verkaufen:**  
Schränke in verschiedenen Größen, 1 Diplomatenschreibtisch, 1 eich. Büfett, Tisch, Stühle, 1 pol. Bettlade mit Koff, 1 Nachtsch, Fauteuil, 1 Spiegel (80x115), 1 Regulator, 1 eich. Garderobeständer, 1 Zuglampe m. Deckenbeleuchtung, 1 Tischmange, 1 starkes Eisernegele, 1 Waschmaschine und noch Verschiedenes.  
E. Kloß.

**Schauspielhaus Pforzheim** — Fernruf 2028  
**Spielplan**  
vom 17.—23. Oktober:  
Samstag: Zarewitsch.  
Sonntag, 3 1/2 Uhr: Zarewitsch.  
Sonntag, 8 Uhr: Intimitäten.  
Montag: Geschlossen.  
Dienstag: im weißen Rössl.  
Mittwoch: im weißen Rössl.  
Donnerstag: im weißen Rössl.  
Freitag: im weißen Rössl.

Schöberg.  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Feste unserer  
**Goldenen Hochzeit**  
von allen Seiten der hiesigen Bevölkerung, insbesondere von Herrn Pfarrer Gaiser und Herrn Bürgermeister Hermann, sowie von dem Gesangsverein „Germania“ und dem Kirchenchor erwiesen wurden, sagen wir unsern herzlichsten Dank.  
Maurermeister Gottlieb Fuchs und Margarete, geb. Hartmann.

Birkenfeld.  
**Restauration zum „Hohenzollern“**  
Von heute ab  
**neuen süßen Gräfenhäuser,**  
wozu freundlichst einladet  
Carl Bollmer.

**I. F. C. Schwann**  
Sonntag den 18. Okt. 1931  
nachmittags 1/2 3 Uhr  
**Verbands-Wettspiel**  
gegen  
**F. C. Calmbach.**

**Evang. Gottesdienst in Neuenbürg.**  
Sonntag, den 18. Oktober  
Kirchweihfest  
10 Uhr Predigt (Kath. 10, 13 bis 19; E. d. Nr. 249):  
Dekan Dr. Megehn.  
5 Uhr Predigt:  
Stadtpfarrer Link  
Montag, 19. Oktober  
Kocher-Bezirkskirche  
9 Uhr Predigt:  
Pastor Dr. Müller-Calmbach.  
Mittwoch, den 21. Oktober  
5—1/2 Uhr Abendgottesdienst für den ersten Reformationstag im Gemeindegewand.  
Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindegewand.  
Freitag 11 Uhr Beginn des ersten Reformationstages im Gemeindegewand.  
In Waldbrennack ist am Kirchweihfest 1/2 10 Uhr Gottesdienst.

Von Privat  
**2-3000 Mark**  
gegen sehr gute Sicherheit an soliden pünktlichen Zinszahlern auf erste Hypothek sofort auszuliehen.  
Schriftliche Angebote unter Nr. 336 an die Einzäuler-Geschäftsstelle erbeten.

**Kath. Gottesdienst in Neuenbürg**  
am Sonntag, den 18. Oktober (Kirchweihfest)  
9 Uhr Predigt und Amt.  
2 Uhr Andacht.  
**In Birkenfeld**  
10 1/2 Uhr Predigt u. Hl. Messe.  
**In Herrenalb**  
10.15 Uhr Gottesdienst.

Birkenfeld.  
Ein neu erbautes  
**3 Zimmer-Wohnhaus**  
hat billig zu verkaufen.  
Näheres zu erfragen in der Einzäuler-Geschäftsstelle.

**Evang. Gottesdienst in Birkenfeld**  
Sonntag, 18. Oktober 1931.  
9 Uhr Christenlehre (Schüler).  
10 Uhr Predigt. Wagner.  
11 Uhr Kinderkirche.  
1/2 8 Uhr Abendgottesdienst. Wagner.  
Donnerstag, 22. Oktober ab. nt s 8 Uhr Disputat. Wagner.

**Karten**

von  
**Württemberg**  
empfiehlt

**E. Meeh'sche Buchhandlung Neuenbürg**

**Wer sucht Geld?**  
Ab 500 Mk. in jeder Höhe. Keine Vermittlung. Auskunft kostenlos durch D. Stigle, Pforzheim, Reichlestraße 4. Nachm. 1/2 4 Uhr. Abends 1/2 8 Uhr. Ansbach. (j. Auszahlung, unv. Interess.)

**Evang. Gemeinschaft Birkenfeld**  
Gemeindehaus Schillerstr. 10  
Sonntag den 18. Okt. 1931  
Vorm. 1/2 10 Uhr Erntedankfestgottesdienst mit Hl. Sonntagsschule.  
Nachm. 3 Uhr Erntedankfest. W. Knoll.  
Dienstag 8 1/2 Uhr Bibelstunde und Jugentreffen.

**Methodistengemeinde**  
Evang. Freikirche.  
Sonntag, den 18. Oktober 1931  
Vorm. 10 Uhr Neuenbürg. O. B. Kirchhausen.  
11 Uhr Sonntagsschule.  
Nachm. 1/2 2 Uhr Calmbach.  
Nachm. 1/2 4 Uhr Höfen.  
Abends 1/2 8 Uhr Ansbach.

